

Stolpersteine: In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 18.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sozialdemokraten und Kommunisten) verlegt. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde. Demnig verlegt die Steine, auf denen eine Messingplatte mit biografischen Notizen angebracht ist, im Bürgersteig vor dem letzten Wohnsitz der NS-Opfer.

Die Verlegungen können ideell und finanziell unterstützt werden:

ver.di
SEB, BLZ 21010111
Kto 1050047000
Stichwort „Stolperstein“

Nähere Informationen:
ver.di AG Stolpersteine
Susanne Schöttke
Legienstr.22 * 24103 Kiel
Tel.: 0431/51952-100

oder:
Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 21050170
Kto 358601
Stichwort "Stolpersteine"

Moritz Schnell
Wilhelminenstraße 27

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte,

im Rahmen der bundesweiten Verlegung von Stolpersteinen für Opfer der Naziherrschaft wird der Kölner Künstler Gunter Demnig am 24. April 2009 in Kiel Steine zum Gedenken verlegen. Einer dieser Stolpersteine wird in dem Gehweg der Wilhelminenstraße 27 zur Erinnerung an Moritz Schnell installiert.

Moritz Schnell stammte aus Ratzebuhr in Pommern, wo er am 2.5.1863 zur Welt kam. Von Kiel aus, wo er seit 1889 als liberales Mitglied der israelitischen Gemeinde genannt wird, war er zunächst als Geschäftsreisender tätig.

Am 1. Weltkrieg nahm er als Unteroffizier teil, was ihn nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten glauben ließ, er und seine Familie seien sicher vor antisemitischen Angriffen. So schlossen sie sich nicht Verwandten an, die bereits in den dreißiger Jahren den Weg ins sichere Ausland wählten. Von 1914 bis 1941 lebte er zusammen mit seinen beiden Töchtern Herta und Else hier in der Wilhelminenstraße. Seine Ehefrau Nanny war bereits 1913 verstorben.

Von hier betrieb er gemeinsam mit seinen beiden Töchtern einen Großhandel für Parfümerie und Erzeugnisse der Schönheitspflege. Sah es 1933 noch so aus,

als könnte die Firma Schnell von antijüdischen Maßnahmen verschont bleiben, wurde diese 1938/39 Ziel von Maßnahmen zur Ausschaltung von Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben: Im Frühjahr 1939 wurde der Gewerbebetrieb ‚arisiert‘. Weitere, weitaus bedrängendere Schritte der Entrechtung und Enteignung sollten in den folgenden 2 Jahren folgen. Im Sommer 1941 wird Moritz Schnell die geräumige Wohnung in dieser Straße entzogen und er wird mit seinen zwei Töchtern sowie einer anderen jüdischen Familie in der Wohnung der Familie Dr. Wilhelm Bruck in der Esmarchstraße einquartiert. Die Familie Dr. Bruck war zuvor von ihrer großen Wohnung in einer Verschlag in der Holstenstraße vertrieben worden. In einem Brief Else Schnells vom 23. Oktober 1941 heißt es: „...wir sind in schrecklicher Aufregung, ich weiss nicht, ob Sie von der neuen Verschickung nach Polen schon gehört haben. Es ist ganz entsetzlich, was man so durchmachen muss und dann noch mit einem so alten Vater von 78 Jahren, der doch froh ist, wenn er sein ruhiges Bett hat. Man kann uns lieber eine Bombe auf den Kopf schicken als noch so gequält werden.“

Und sie fügt eine hinzu: „Ich hatte diese Karte schon kouvvertiert, da fällt mir ein, Sie auch noch zu fragen, ob Sie uns irgend einen Rat erteilen können zwecks Auswanderung. ...Was sollen wir nur machen, wir sind vollkommen verzweifelt.“ Die zwei Töchter sind hin- und her gerissen zwischen der

Erwartung, dass ihr Vater „in einem Altersheim untergebracht werden soll“ (Brief Herta Schnells v. 22.11.1941), und der Angst davor, nach lebenslangem Zusammenleben getrennt zu werden. So heißt es in dem gerade zitierten Brief dann auch: „...aber kein Mensch kann uns helfen, nur der Tod.“ Am 8. Dezember 1941 - die Deportierten des Zuges vom 6. Dezember sind noch nicht in Riga angekommen - erhält der Obergerichtsvollzieher vom Amtsgericht Kiel eine Verfügung, die Aufnahme eines Vermögensverzeichnisses vorzunehmen, eines Verzeichnisses, wie es heißt, „über das ...zu Gunsten des Deutschen Reiches eingezogene Vermögen 1. des Kaufmannes Moritz Schnell..., 2. der Prokuristin Else Schnell..., 3. der Kontoristin Hertha Schnell...“. 142 Positionen umfasst dieses Verzeichnis. Über den Verbleib des konfiszierten Eigentums heißt es in einem Schreiben der Oberfinanzdirektion Schleswig-Holstein vom 12.2.1951: „Die... Möbel, Haushaltsgeräte, Wäsche usw. sind wahrscheinlich... dem Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Kiel zur Verfügung gestellt worden.“

14 Tage später werden alle drei auf eine Reise in den Tod geschickt: mit dem Deportationszug nach Riga vom 6. Dezember 1941. Nur wenige überlebten die grauenhaften Zustände des Rigaer Ghettos. Moritz Schnell gehörte nicht zu ihnen.